Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Vereins-Korrespondenzen.

Windthorst, Sask., 24. April

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Es sei mir gestattet, als Präsident des Allgemeinen Vorstandes des Volksvereins eine Erklärung abzugeben betreffs der Korrespondenz eines gewissen „Schorsch" im „Bote" vom 20. April; in Vereinskreisen wird man eine diesbezügliche Erklärung von meiner Seite aus erwarten, und ich komme somit nur meiner Pflicht und Schuldigkeit nach.

Rede- und Schreibfreiheit ist sicherlich etwas Gutes; sie hat aber ihre Grenzen und Schattenseiten. Ueber unsere Vereinsangelegenheiten ist schon manches geschrieben worden, was besser unterblieben wäre. Freund Schorsch hätte auch besser nicht zur Feder gegriffen, sowohl im Interesse des Vereins wie in seinem eigenen; denn er haut sich selber um die Ohren und merkt es nicht.

Schorsch bedauert es, daß auf der Generalversammlung ein Redner die kirchliche Obrigkeit kritisiert hat; aber er ist nicht der einzige, der das bedauert, und es ist noch lange nicht nötig, dies Bedauern in einer Zeitung auszusprechen. Jener Redner hat nicht gut getan, eine derartige Zwistigkeit mit einer kirchlichen Behörde an die große Glocke zu hangen, indem er die Sache vor der Generalversammlung erwähnte; nun geht Schorsch hin und hängt es an eine noch größere Glocke, indem er es in die Zeitung bringt. Das hat doch keinen Sinn.

Noch weniger Sinn hat, wenn möglich, Schorschs Angriff auf Herrn Hauser. Schorsch war auf der Generalversammlung; sofort, an Ort und Stelle hätte er Herrn Hauser bitten sollen, jenen Redner zur Ordnung zu rufen; warum hat Schorsch das nicht getan? Entweder ist es ihm gerade so gegangen, wie Herrn Hauser und vielen anderen, die überrascht waren von der eigenartigen Weise, in welcher jener Redner eine kirchliche Behörde kritisierte, oder Freund Schorsch hatte nicht den Mut, gleich den Mund aufzutun; erst zehn Tage später ist ihm ein Licht aufgegangen oder der Mut gekommen. Herr Hauser und andere Leute haben denn doch nicht soviel Zeit gebraucht, um ihre Ueberraschung zu verwinden. Daß Herr Hauser im ersten Augenblicke unschlüssig war, wird ihm übrigens niemand verdenken, der jenen Redner und dessen eigenartige Manieren kennt. Trotz dieses Vorfalles ist Herr Hauser zum Generalleiter ernannt worden; ein weiterer Umstand, weshalb Schorsch den Mann nicht persönlich hätte angreifen sollen.

Schorsch meint dann, derartige Vorkommnisse könnten den ganzen Verein ruinieren. Noch lange nicht. Auch in anderen katholischen Organisationen hat es hochernste, kritische Vorkommnisse gegeben, stürmische, verzweifelte Versammlungen; nur durch Zusammenhalten, nicht durch Zersplitterung hat man solche gefahrlichen Zeiten überstanden. Was dagegen einem Verein sehr schadet, sind solche unüberlegte Schreiben, wie Schorsch eins verbrochen hat.

Wegen des Vorfalles in Bruno soll sich die St. Peters Kolonie vom Verein trennen? Das hört sich ja gerade so an, als ob die Bestrebungen, die in Bruno hoffentlich zum letzten Male aufflackerten, einzig und allein oder am stärksten in der St. Peters Kolonie empfunden worden wären. Nein, im Süden der Provinz sind diese Bestrebungen viel stärker empfunden worden; Bruno war nur ein etwas dramatisches Ende eines Ringens, dessen Hauptphasen im Süden waren. Aber keiner von denen, die im Süden nach den wahren Interessen des Volksvereins sahen, hat an Zersplitterung gedacht.

Denkt Schorch übrigens, daß mit der Lostrennung der St. Peters Kolonie dort oben alles ruhig und friedlich sei? Denkt er, daß dort nur Musterknaben wohnen? Da ist er sehr im Irrtum.

Auf der Generalversammlung wurde beschlossen, einen neuen Versuch zu machen, um mit andersprachigen Katholiken zusammenzuarbeiten, speziell in der Schulfrage. Was werden die anderen Katholiken von uns denken, wenn wir nicht einmal unter uns einig sind?

Die Redaktionen der beiden Zeitungen möchte ich bitten, betreffs der Aufnahme von Vereinskorrespondenzen mehr Vorsicht walten zu lassen, besonders wenn solche Schreiben gegen Personen, gegen die Statuten oder gegen eine wichtige Versammlung gerichtet sind. An erster Stelle gilt das von der Generalversammlung. Dieselbe ist die bedeutendste Kundgebung des Vereins im Laufe des Jahres; sie beansprucht keine Unfehlbarkeit in ihren Verhandlungen und keine Unabänderlichkeit in ihren Beschlüssen, aber sie verlangt von den Mitgliedern etwas Achtung und Berücksichtigung. Im menschlichen Leben kann man sich schon manches sagen, was man nicht schreiben darf und noch viel weniger darf drucken lassen. Das geschriebene oder gedruckte Wort hat ein ganz anderes Gewicht als ein gesprochenes; bei letzterem können Entschuldigungen gelten, die man bei einem Brief oder Zeitungsartikel niemals annehmen würde. Von diesem Grundsatz macht unsere Generalversammlung keine Ausnahme.

Was speziell den Sprachenparagraphen anbelangt, möchte ich bemerken, daß dieser Punkt noch lange nicht in aller Deutlichkeit auseinandergesetzt worden ist, und daß der ablehnende Beschluß der Generalversammlung wohl darauf zurückzuführen ist; man fühlte, daß die Sache noch nicht spruchreif sei. Vielleicht bietet sich im Laufe des Jahres Gelegenheit, den Punkt weiter zu besprechen, aber in aller Ruhe und Sachlichkeit.

Ihr ergebenster P. Habets, O.M.I.

Bruno, 24. April 1922

Werter St. Peters Bote!

Da in der letzten Zeit immer wieder neue Angriffe auf den Volksverein gemacht wurden, so möchte ich ein paar Worte darüber schreiben. Ein jeder weiß, daß im Jahre 1908 durch den hochseligen Herrn Abt Bruno in Münster der Volksverein gegründet wurde, und zwar unter dem Namen „Volksverein deutsch canadischer Katholiken". So und nicht anders steht es in den Statuten, und man sollte doch nun endlich einmal aufhören, daran herumzukritisieren. Wenn die Herren Pape, „Bill" und Genossen, die auf der Generalversammlung in Bruno für das Englische stimmten, das Wort deutsch so hassen wie der Teufel das Weihwasser, dann sollen sie hingehen wo der Pfeffer wächst, oder nach Afrika zu den Buschmännern oder Hottentotten, und ich glaube, daß sogar diese Leute ihre Herkunft und Sprache besser in Ehren halten wie sie. Es ist wirklich eine Schande, daß Männer ihre Muttersprache so mit Füßen treten. Herr Pape schreibt, der göttliche Heiland habe den Aposteln geboten, in alle Welt zu gehen und alle Völker zu lehren. Ja, das ist wahr; aber er hat nicht zu den Aposteln gesagt, daß alle Völker englisch sprechen müssen, sondern er meinte, nach ihrer Muttersprache sollten sie die Völker lehren. Denkt Herr Pape denn, wenn der Name des Vereins in Katholisch-Canadischer Volksverein umgeändert wird, daß er dann gleich alle katholischen Canadier zu Volksvereinsmitgliedern machen kann? Ich glaube es nicht.

Der verstorbene hochw'ste Herr Abt Bruno hat ausdrücklich in einer Rede gesagt, daß mit der deutschen Sprache sehr oft auch die Religion verloren geht. Ist das etwa nicht wahr? Gewiß, denn es hat sich schon hundertmal bewiesen. Und ihr Herren wollt die englische Sprache der Religion vorziehen! Herr Hauser von Humboldt, der bei der Versammlung in Bruno den Vorsitz führte, hat ausdrücklich gesagt, daß er den Französisch Canadiern nach Prince Albert geschrieben habe, dieselben möchten sich an uns Deutsche anschließen, damit man stark genug sei; und sie äußerten sich dahin, sie wollten mit uns Deutschen nichts zu tun haben. Da kann man ja sehen, wie lieb uns die Franzosen und Engländer haben. Und die canadische Regierung hat ja im Jahre 1917 schon genug bewiesen, was sie von Euch, die Ihr Euch soviel auf das Englische einbildet, denkt und wie sie Euch ansieht: wie das fünfte Rad am Wagen oder wie ein Geldstück, das außer Kurs ist und nicht mehr angenommen wird.

Wir haben nun schon genug Angriffe gegen den Verein gelesen und es sollte endlich einmal Ruhe sein. Ich mache deshalb dem St. Peters Bote den Vorschlag, von jetzt an jede Korrespondenz zurückzuweisen, die solche Angriffe enthält. Mit freundlichem Gruß an alle Leser

Georg Schmid.

Für die Herz-Jesu Freistelle.

Für die erste am St. Peters Kollegium in Angriff genommene Freistelle, zur kostenlosen Heranbildung eines armen Studenten zum Priesterstande haben ferner beigetragen:

Frau C. Litz	2.00
Frl. Revering	5.00
Früher quittiert	930.66
	$937.66

Vereinigte Staaten

Washington. Thomes W. Miller, der Verwalter des beschlagnahmten Eigentums von Ausländern, teilte Präsident Harding in einer längeren Konferenz mit, daß die Amerikaner, die Kriegsansprüche gegen Deutschland haben, und die Deutschen, die Kriegsansprüche gegen die Ver. Staaten haben, höchstwahrscheinlich schwere Verluste haben würden, wenn nicht ein auf Gegenseitigkeit beruhendes Abkommen für die Rückgabe des während des Krieges beschlagnahmten Eigentums zustande gebracht werde. Miller sprach die Ansicht aus, daß, wenn die $350,000,000, die in diesem Lande Deutschen weggenommen worden seien, diesen direkt zurückgezahlt würden, der größte Teil dieses Geldes in die Taschen der Alliierten in Form von Entschädigung wandern würde.

— Der französische Marschall Joffre, der sich auf der Rückreise von Japan befindet, wohin er von seiner Regierung geschickt worden war, nachdem er der internationalen Konferenz in Washington kurze Zeit beigewohnt hatte, kam nach der Bundeshauptstadt, wo er vor fünf Jahren als großer Held gefeiert worden war. Aber jetzt nahm fast niemand von ihm Notiz.

— Das Ackerbauamt beabsichtigt in diesem Frühlinge und Sommer Armeeflugzeuge für die Bekämpfung des schwarzen Halmrosts, der bis zu 200,000,000 Bushels Weizen in einem Jahre zerstört hat, zu verwenden. Versuche haben erwiesen, daß Schädlinge und Parasiten, die das Pflanzenleben vernichten, selbst durch Besprenkelung der Betreffenden Felder mit arsenikfaurem Bleiwasser von Flugzeugen aus zerstört werden können, ohne daß die Pflanzen Schaden nehmen. Ein Flugzeug kann in einer Minute soviel oder mehr leisten, als zwanzig Sprengelmaschinen in einem Tage. Das Bureau für Pflanzenindustrie hat mittels Flugzeugen in den oberen Luftschichten gewisse Parasiten gesammelt, die verschiedene Pflanzenkrankheiten verursachen. Die zerstörendste dieser Fungusarten ist der schwarze Halmrost, der Weizen, Hafer, Gerste, Roggen und viele Gräser befällt. Im Jahre 1916 wurden in den Vereinigten Staaten und Canada allein mehr als 200,000,000 Bushels Weizen von ihm vernichtet. Es wird angenommen, daß der schwarze Rost im Süden entsteht und durch Luftströmungen nach den Weizengefilden des Nordens gebracht wird. Versuche mit Flugzeugen für diese Arbeit werden in diesem Frühlinge und Sommer vom Kelly-Felde, Rantoul, Ill., Fort Riley, Kan., Post-Felde, Fort Sill, Okla., und Camp Knox, Ky., aus angestellt werden. Eine große Anzahl Flugzeuge wird mit Instrumenten zur Feststellung der Ergebnisse ausgestattet werden.

New York. Der republikanische Bundessenator Wadsworth von New York erklärte: „Die Zustände die durch das Volstead Gesetz geschaffen worden, sind eine Schande für das Land. Die Welle der Heuchelei, die infolge des Gesetzes sich über das Land verbreitet hat, bildet eine Gefahr. Nicht nur das Volk führt ein Leben der Heuchelei, sondern auch die öffentlichen Beamten, hohe und niedrige. Ich glaube, daß das Gesetz bald eine wesentliche Milderung erfahren wird. Die Volksstimmung verlangt es."

Asbury, N. J. Ein Meteor fiel südlich von diesem Ort, verschwand mit einem donnernden Geräusch und versetzte Bewohner vieler Küstenorte in Schrecken. Aus dem Himmelskörper entsteigende Gase verpesteten die Luft und viele Gebäude erzitterten wie bei einem Erdbeben.

Norfolk, Va. Ein Feuer, das in den alten Anlagen der Tunis Lumber Company ausbrach, legte die außer Betrieb stehende Sägemühle, die angrenzenden Holzhöfe in Berkley, einem Vorort von Norfolk, in Trümmer. Die Feuerwehr verlor bei dem heftigen Winde die Kontrolle über den Brand, und in weniger als einer halben Stunde standen zehn Häusergevierte in Flammen. Drei Dampfer, welche neben den Bauholzhöfen am Elisabeth-Fluß vor Anker lagen, wurden durch Funken in Brand gesetzt und zerstört. Ein Häusergeviert an der Liberty Straße, der ältesten Straße der Stadt, wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Bellefontaine, O. Emanuel Shields und Frau feierten in dieser Stadt ihren siebzigsten Hochzeitstag durch ein Fest, welches sie ihren Freunden gaben. Beide Leute sind über 90 Jahre alt und haben über 33 Jahre in diesem County gelebt.

Allentown, Pa. Das alte Sprichwort: „Der Mensch ist nur so alt, wie er sich fühlt," ist hier jüngst wieder einmal in drastischer Weise zu Ehren gekommen, indem der 94 Jahre alte Andrew Keck „nach 34 Ferienjahren" sein altes Holzgeschäft wieder aufnahm, indem er dasselbe kürzlich auf einer Auktion erstand. Keck hatte das Holzgeschäft im Jahre 1851 etabliert und 34 Jahre geführt, ehe er dasselbe seinen beiden Söhnen hinterließ. Der Letzte davon starb voriges Jahr und das Geschäft sollte nun behufs Regelung der Erbschaft unter den Hammer kommen, als der alte Herr dasselbe erstand. Herr Keck ist noch sehr rüstig und in ganz Allentown beliebt.

Whiting, Ind. Ein Mann wurde getötet, drei andere verletzt und zehn Petroleum-Destillerieapparate der Standard Oil Comp. in Whiting durch Feuer zerstört, welches durch die Explosion eines der Destillierapparate enstand. Mehrere Stunden lang spottete das Feuer allen Löschversuchen. Der angerichtete Schaden wird auf $200,000 bis $250,000 geschätzt. Eine ähnliche Explosion erfolgte vor einem Jahr und forderte vier Menschenleben. Die Raffinerie in Whiting ist die größte der Standard Oil Company.

Des Moines, Ia. Bier und andere geistige Getränke, die im Heim hergestellt werden, sind in Iowa erlaubt, wenn sie nicht verkauft oder transportiert werden, wie Richter Lester L. Thompson vom Polk County Distriktsgericht in Des Moines entschieden hat.

Minneapolis, Minn. Der im County Bock wohnende John Meintz, der im Kriege als Deutschenfreund geteert und gefedert worden war, hat sich von seinen Peinigern, die er verklagt hatte, mit $6,000 abfinden lassen. Er war am 19. Aug. 1918 von vermummten „Nachtreitern" aus seiner Wohnung geholt, entkleidet, mit Teer bestrichen und in Federn gewälzt worden. Dann war er in einem Automobil über die Grenze nach Iowa gebracht und aus dem Automobile geworfen worden.

Mankato, Minn. Der Weltrekord in der 305 Tag-Division für 2jährige Jungkühe, wurde hier von der Holsteiner Färse Mankato Floa Ormsby Mercedes gebrochen. Sie gab in 305 Tagen 120 Pfund Butter mehr als der bisherige Rekord, nämlich: 890 Pfund Butter und 18,810.01 Pfund Milch. Mankato Floa Ormsby Mercedes ist in bester Gesundheit und wiegt jetzt 1600 Pfund und ist der Nachkömmling der berühmten Kuh Sir Pietertje Ormsby Mercedes XIV.

New Orleans, La. Der Mississippi erreichte hier mit 22.1 Fuß den höchsten Stand, der jemals hier gemessen wurde. Der zweithöchste Stand, der im Jahre 1912 vorkam, betrug nur 22 Fuß. Bei fortwährendem weiteren Steigen wird hier am 10. Mai ein Wasserstand von 23 Fuß erwartet.

Los Angeles, Cal. Eine Bande von mehr als 100 Vermummten überfiel ein Haus in dem Vororte Inglewood, wurde aber mit Schüssen empfangen. In dem Kampfe wurde ein Mitglied der Bande Vermummter erschossen und zwei erhielten Wunden, von denen eine für tödlich gehalten wird. Die Vermummten hatten es auf einen angeblichen „Bootleger" abgesehen. Der Tote und die Verwundeten waren, nach Angabe der County-Behörden, Beamte.

Tacoma, Wash. Walter McCray, ein Taucher, hatte im Puget-Sunde, in einer Tiefe von 50 Fuß unter der Wasseroberfläche, einen Kampf mit einem riesigen Seepolypen zu bestehen. Das Seeungeheuer griff den Taucher an, sobald dieser auf dem Meeresgrunde angelangt war, und umschlang ihn mit seinen Fangarmen, so daß McCray sein Messer nicht erreichen konnte. Er benutzte seinen unterseeischen Telephonapparat, um sich von oben eine stählerne Stange senden zu lassen, mit der er in den weichen Körper des Polyps hineinstach. Aber dieser ließ nicht los, und schließlich wurden der Taucher und das Ungetüm zusammen an die Oberfläche emporgewunden. Dort ließ der Polyp von seinem Opfer ab und verschwand in der Tiefe.

Ontario

Ottawa. Die canadische Regierung gibt bekannt, daß künftig die Pässe von europäischen Einwanderern, die über England oder Irland nach Canada kommen, von einem der canadischen Einwanderungsbeamten visiert sein müssen, die zu diesem Zwecke drüben stationiert werden. Einwanderer, die von anderen europäischen Ländern abfahren, haben das Visum eines britischen diplomatischen oder Konsularbeamten vorzuweisen. Bürger der Ver. Staaten sowie Großbritanniens und der britischen Besitzungen werden von dieser Bestimmung nicht betroffen.

Toronto. 700 Kanarienvögel, darunter viele preisgekrönte, der Frau Cook gehörig, sind während eines Brandes erstickt.

Fort William. Infolge der reichen Oberflächen-Goldfunde in der Nähe von Schreibers wurden eine große Anzahl von Anspruchs-Gesuchen eingereicht.

British Columbia.

Vancouver. Ein schwerer Hammer, mit dem im Hafen Pfähle eingetrieben werden sollten, fiel herab, wobei H. McCoy zu Tode gequetscht und Ed. Gorman lebensgefährlich verletzt wurde.

— Ein Goldfischglas, das am Fenster stand und in dem sich die Sonnenstrahlen konzentrierten, verursachte ein Feuer, indem es wie ein Brennglas wirkte und eine solche Hitze entwickelte, daß das Fensterbrett in Brand geriet. Der scharfe Geruch des erhitzten Varnish machte die Hausbewohner aufmerksam, ehe größerer Schaden entstand.

Viktoria. Premier Oliver von British Columbia hat an alle Premierminister Canadas eine Einladung ergehen lassen, der im Juni stattfindenden Wege-Konvention beizuwohnen.

Nova Scotia.

Halifax. Der Dampfer „Oxonian" der Leland-Linie, der sich auf der Fahrt von Portland, Me., nach Liverpool befand, hat drahtlos um Hilfe ersucht. Das Steuerruder ist gebrochen und das Schiff treibt ziellos im Sturm, 800 Meilen südlich von Halifax.

— Mit fast 4,000 Seeotter-Fellen an Bord ist der Schooner „Eva June" nach achtmonatiger Jagd hierher zurückgekehrt.

Buenos Aires, Argentinien. Bei einem Zusammenstoße zwischen dem Dampfer „Aeolus" und „Zero" ging der letztgenannte Dampfer unter, doch wurden die Passagiere gerettet. Der Dampfer „Aeolus" befindet sich auf der Fahrt nach Montevideo.

— Martin Sheffields berühmter Plesiosaurus hat sich offenbar aus dem Staub gemacht, wenn er überhaupt vorhanden war. Die aus Buenos Aires gesandte Expedition vermochte das Ungeheuer trotz langer Nachforschungen nicht zu finden. In der Hoffnung, das prähistorische Geschöpf dadurch an die Oberfläche zu bringen, wurden schließlich elf Dynamitpatronen in den See geworfen, aber ohne Erfolg. Die Expedition kehrt mit leeren Händen zurück.

Simla, Indien. Hazrat Mohani, Präsident der allindischen Moslem Liga und Führer der Separatistenbewegung im letzten Moslem-Kongreß, ist in Cawnpore unter der Anklage des Aufstandes verhaftet worden.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1922 Höchste Temp.	1922 Niedrigste	1921 Höchste Temp.	1921 Niedrigste	1920 Höchste Temp.	1920 Niedrigste
1. April	30	11	39	28	11	0
2. „	36	16	42	24	10	-13
3. „	38	24	35	23	10	-21
4. „	42	33	25	12	11	-18
5. „	36	27	19	12	12	-10
6. „	41	20	22	11	15	- 4
7. „	47	33	19	12	28	- 5
8. „	40	30	26	13	25	- 4
9. „	35	22	26	1	29	- 2
10. „	45	19	34	9	37	12
11. „	46	25	40	5	35	11
12. „	36	21	38	20	37	14
13. „	40	25	39	22	33	19
14. „	42	32	37	23	33	22
15. „	42	25	39	12	33	23
16. „	40	22	46	22	34	24
17. „	35	20	55	29	40	23
18. „	30	7	50	28	42	23
19. „	37	18	46	31	50	29
20. „	55	27	43	32	49	29
21. „	68	36	40	30	40	32
22. „	74	40	54	31	40	31
23. „	56	38	53	33	46	32
24. „	50	28	45	33	42	27
25. „	56	21	43	32	32	19
26. „	64	30	46	31	45	15
27. „	64	32	54	26	41	31
28. „	62	36	54	29	38	25
29. „	69	33	51	30	32	20
30. „	70	35	51	31	43	22

Besondere Bemerkungen für den Monat April 1922.

Höchste Temp.: 74 (am 22. April); niedr. 7 (am 18. April); Durchschnittstemp.: Höchste 50.8; niedr. 29.5; Schneefall: 0 Zoll. Regen: 1.12 Zoll.

Im Monat März 1921 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 40; die niedrigste 22.5